

# Bauten und Aufbauten in einem Naturcamp

Back to the roots – back to the future

von Hajo Bach und Thomas Pulte

Hajo Bach betreibt seit zehn Jahren mit seinem Sohn Tobias und bis zu 30 freien Mitarbeitern drei Naturcamps im Bayerischen Wald. Inzwischen befinden sich zwei weitere Camps im Aufbau, und mehrere sind angefragt. In seinem Buch „Erlebnispädagogik im Wald“ (München 2008, Reinhardt-Verlag) und in Vorträgen stellt er den Aufbau und die Nutzung eines Naturcamps<sup>1</sup> vor und bietet allen Interessenten die Übernahme dieser einfachen und effektiven Methode für die praktische Erlebnispädagogik an. Thomas Pulte hat in einem Jahr der Mitarbeit erkannt, dass diese Praxis des naturnahen Lernens mit Kindern und Jugendlichen den Anforderungen an die Nachhaltigkeit in höchstem Maße entspricht.

## Begriffsbestimmung

Exemplarisch wählen wir zwei Begriffe aus, die zum frühen Wortschatz aller Kinder gehören und bezeichnenderweise das Wort „Bau“ beinhalten. Bauen in diesem Sinne

bedeutet konstruieren, errichten und einrichten, weil für einen bestimmten Zweck ein gewünschter Wert geschaffen werden soll. „Eine Bude bauen“, „ein Baumhaus oder eine Waldhütte bauen“ und „Pfeil und Bogen bauen“ sind Kinderbegriffe, die einen frühen Wunsch nach Selbstständigkeit und eigenem Schaffensergebnis artikulieren. Das von der Natur vorgegebene Verlangen, früh für seinen eigenen Schutz sorgen zu wollen, prägt das einzelne Kind in unterschiedlicher Auswirkung, vielleicht mehr noch als die Kinderspielgruppe. Die Erlebnisbreite geht von den umgekippten Stühlen mit der Tischdecke als Dach über das Reich der eigenen Hütte neben dem Hühnerstall bis hin zu dem mit der Hilfe des Vaters errichteten Baumhauses im eigenen Garten. Das in einer Minute ausgeschleuderte Fertigzelt gehört allerdings auch in diese Kategorie. Bogenbau drückt das Urverlangen nach früher Überlebensfähigkeit und zur Selbstverteidigung aus. Jungen folgen diesem Urinstinkt heute ebenso unterbewusst, wie dem Wunsch, sich dann mit dem eigenen „Bauergebnis“ im Wettkampf messen zu wollen. Erst das geeignete Holz aus dem Haselstrauch, der Eberesche oder der Akazie, mit dem in der Glut gehärteten Pfeil, verspricht das frühe Erfolgserlebnis des werdenden Mannes, das er nur einmal braucht.



Nicht alle Kinder erfahren solche oder ähnliche Angebote in der Kindheit. Die moderne Erlebnispädagogik hat den Handlungsbedarf erkannt und erwirkt eine Renaissance des Handlungs- und Erfahrungslernens. Bauen und Aufbauen ist im Sinne dieses Artikels also eine praktische und nicht zu ersetzende handlungsorientierte Methode, die Jung und Alt in Einfachheit und mit Improvisationsgeschick zu einem zweckgebundenen Ergebnis bringen soll. In der Erlebnispädagogik muss sie oft in der freien Natur mit wenig Mitteln angewandt werden und dennoch den Forderungen der körperlichen Unversehrtheit standhalten.

## Gender: Mädchen und Jungen

Leider bekommen nicht all unsere Kinder solche oder ähnliche „Erlebnisse“ in unserer schnelllebigen Zeit noch angeboten. Die Gründe sind uns allen bekannt und wir verzichten hier auf eine Aufzählung. Das Ergebnis einer klaren Beurteilung unserer Lage ist, dass sowohl Eltern, wie auch Erzieher und Lehrer in ihren Aufgaben unterstützt werden müssen. Kritiker sprechen von einer „verfeminisierten Pädagogik“. Das ist sicher nicht frauenfeindlich gemeint. Hier soll die Notwendigkeit für Jungen angesprochen werden, sich in ihren von der Natur vorgegebenen Anlagen entwickeln zu können. Die Forderung nach der teilweisen Trennung von Mädchen in Aufgaben, die Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Beweglichkeit und Geschicklichkeit verlangen, ist damit gemeint. Eine geschlechtsspezifische Differenzierung soll es zulassen, dass der werdende Mann mit seinen wilden Anteilen und Energien in Kontakt kommen muss. Heckmair und Michl (Erleben und Lernen, Band 6) fordern in diesem Zusammenhang, mit einer differenzierten Praxis sowohl Mädchen wie



auch Jungen spezifische handlungs- und erlebnisorientierte Lernräume zur Verfügung zu stellen.

Die organisatorische Schwierigkeit, eine Gruppe wie eine Schulklasse, jetzt zeit- oder räumlich trennen zu müssen, um den Kindern „geschlechterspezifische Aufgaben“ zuweisen zu können, liegt auf der Hand. Aus unserer Sicht und Erfahrung in der Naturcamparbeit können wir gerade diesen Forderungen entsprechen, ohne dass Jungen und Mädchen getrennt zu uns geschickt werden müssen. Die verschiedenen Projektideen- und Angebote in einem Naturcamp werden nicht nur den getrennten Anforderungen an Jungen und Mädchen gerecht, sie fördern darüber hinaus, das Selbstwertgefühl des Einzelnen, die Gruppenkohäsion und das soziale Verhalten aller Kinder.

### Bauprojekte –

#### Das Waldläuferbett,

**die Waldläuferhütte, das Baumhaus**  
Waldläuferbett und -hütte entsprechen in einer etwas ausgereifteren Form der oben beschriebenen Kinder-Bude. Beim Bett auf dem Waldboden, geht es nur darum, wegen der Kälte oder dem darunter durchfließenden Wasser, genügend Abstand vom Boden zu haben und eine Überdachung als Schutz vor Witterungseinflüssen zu schaffen. Es soll als behelfsmäßige Unterkunft für ein bis zwei Personen dienen. Schon hier gibt es wichtige Empfindungen und Kriterien für Bedürfnisse wie Schutz, Sicherheit, Wärme, Geborgenheit, Gemeinsamkeit, Abgeschlossenheit, Ruhe, Rückzugsmöglichkeit, Bequemlichkeit, Kommen und Gehen, Hab und Gut. Unterbewusst werden Vergleiche zur Tierwelt hergestellt: Fuchsbau, Dachsbau, Höhle, Nest, Lagerstätte. Damit geschieht eine Identifikation mit der Natur und die Anpassung – für wenige Tage – erfolgt auch ohne Handy und Süßigkeiten. Die Waldläuferhütte ist die Luxusvariante des Bettes, da mehr oder weniger senkrechte Wände das Dach tragen und dadurch ein Wohnraum für vier bis sechs Personen geschaffen wird. Die beiden Projekte bis zu einem Meter über dem Waldboden zu bauen, sind nach einer Einweisung und Anleitung hervorragend für das eigene und konstruktive Handeln

der Kinder geeignet. Jungen und Mädchen ereifern sich dabei gleichermaßen am gemeinsamen Bauen. Um Gefahren der Verletzung auszuschließen und nicht zuletzt aus juristischen Gründen, muss jedes Kind eine „Hacke-, Säge- und Nagel- Prüfung“ absolvieren, bevor es mit einer Axt, einem Beil, einem Hammer oder einer Säge selbstständig praktiziert. Gerade Mädchen beweisen eindrucksvoll, dass sie den Jungen nicht hinterher stehen wollen. Beim Kartoffelschälen am Lagerfeuer wird auch der Rollentausch vollzogen. Natürlich werden alle Aktivitäten dieser Art ständig durch die Mitarbeiter überwacht und angeleitet. Oft ergibt es sich, dass Jungen bis in die späten Stunden des ersten Tages an Ihrem Sonderprojekt Unterkunft schufteten und sehr zufrieden sind. Sie gehen ihrem Naturtrieb einer tief empfundenen männlichen Aufgabe, freiwillig, mit Ernst und mit einer gewissen Verbissenheit nach, während die Mädchen mit ihrer Unterkunft früher zufrieden sind

und schon mal mit der Zubereitung des Abendessens anfangen.

Die Steigerung in Höhe und Komfort ist das Baumhaus. Wegen der Gefahr in der Höhe mit notwendiger Sicherung beim Arbeiten (Hochseilelement), ist es für Kinder nur bedingt zum Mitbauen und zur Nutzung alleine geeignet. Aus diesem Grunde wählen wir auch eher den Begriff des eigentlichen Zweckes einer überdachten Plattform für viele Möglichkeiten. Er lautet: „Erlebnispädagogische Plattform“. Die verantwortliche Nutzung liegt ausschließlich in den Händen Erwachsener.

### Erlebnispädagogische Plattform, Plattform für Naturbeobachtungen

Diese Plattformen sind in Baumgruppen eingebracht und mit Seilen, Klammern und Nägeln aneinander arrangiert, ohne dass der natürliche Wuchs der Bäume oder deren Lebensfähigkeit beeinträchtigt wird.





Tragende Elemente stehen auf der Erde oder in festen Baumverzweigungen und Ebenen werden auf diesen aufgelegt. Alle Aufbauarbeiten müssen von Fachleuten durchgeführt werden, die jede Leiter, jeden hochziehenden Balken und natürlich sich selbst, ständig mit Geschirren sichern. Für den Aufbau und für den späteren Betrieb sind die Lizenzen der ERCA und/oder des DAV notwendig. Wichtig beim Aufbau ist, dass sich der zu erreichende Zweck aus dem Naturgebilde des Baumwachses ergibt und nicht umgekehrt einer Baumgruppe ein künstlicher Bau aufgenötigt wird. Das optimale Ergebnis einer Plattform ist dann erreicht, wenn sie an vier Seiten Auf- und Abgänge aufweisen kann. Sie können sowohl für Strickleiterklettern und Prusiken, wie auch für Abseilen und den Flying Fox genutzt werden. An einer Seite wird die Plattform mittels einer stabilen Leiter bestiegen, die zur Sicherheit gegen unbefugtes Benutzen zurück geklappt und gesichert werden kann. Das Zurückklappen von der Plattform weg an



eine zwischen Bäumen hochgebundene Querstange, geschieht im gleichen Winkel wie die Anlehnung. Die Sicherung erfolgt mit Kette und Schloss. Diese stabile Leiter aus einem gespaltenen Baum mit Knüppeln als Sprossen, wie auch die erwähnte Strickleiter als Aufstiegshilfen, gehören zu den außergewöhnlichen „Projektbauten“ eines Naturcamps. Die Plattform wird in der Endaufbauphase noch überdacht; es können eine Tür und Fenster vorgesehen werden. Die Überdachung schützt vor Witterungseinflüssen. Wenn Material darin gelagert werden soll und zur Vorbeugung gegen unbefugtes Benutzen, sollte zudem eine verschließbare Tür vorgesehen werden. Inwieweit die Plattform auch zum „Wohnen“ und zur Übernachtung freigegeben werden kann, liegt in der Verantwortung des Betreibers.

### Zentrale Lagerstelle

Mehrere Aufbauten und Einrichtungen um eine zentrale Feuerstelle, wie Waschplatz und Ablageplatz für Geschirr, der Hacke-, Säge-, und Holzlagerplatz mit Böcken, Klötzen und Abdachungen, die Materiallagerstelle mit fächerähnlichen Bauten und die selbstgebauten Tische zur Verpflegungszubereitung, gewährleisten einen geregelten Organisationsablauf um den Versammlungsplatz. Ausreichende Sitzgelegenheiten um das Feuer werden aus zurechtgesägten Baumstümpfen und

aus Baumstämmen gebaut. Diese Konstruktionen sind auf einfachste Weise, aber unverwüstlich wegen ihrer Schwerfälligkeit. Als Konstruktion für die Aufhängung von Kochgefäßen, von Kesseln und für den Grill, ist ein massiver Querstamm in etwa zwei Metern Höhe über dem Feuer vorzusehen, der auf zwei gebundenen Dreibeinen aus Stangen aufliegt. Wir empfehlen über diese Feuerstelle eine Feuerglocke aus einem ausgesonderten Fallschirm zu spannen. Sie schützt vor Regen, gegen Funkenflug und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl – wir unter einem Dach – bei allen Gruppenbegegnungen am Lagerfeuer.

### Parcours

Wir richten in unseren Naturcamps mehrere Parcours ein, die ebenfalls beständige und den Sicherheitsbestimmungen entsprechenden Bauten sind. Die Bogenschießanlage ist hier bezeichnend. Sie muss als Anlage in einem einseharen Geländeabschnitt vorgesehen werden, der nicht von Unbefugten betreten werden kann. Mit Absperrungsbalken und Trassierbändern wird der Raum sichtbar begrenzt. Aufbauten darin sind Tische und Ablageflächen, Dächer und die Zielkonstruktion mit Pfeilfangnetzen und Strohaufhäufungen. Der Waldläuferparcours, auf dem die Kenntnisse überprüft werden können, beinhaltet mehrere Aufbaustationen, wie den Orientierungsgarten, den Floßbauplatz, die Angelstelle, den Erste Hilfe-Platz, die Kletter- und Abseilstelle. Der Feuerstellenparcours hat sechs bis acht fest eingerichtete Feuerstellen als Koch- oder Wärmefeuere zur Demonstration. Sie werden nie angezündet, sind aber immer mustergültig auf Vordermann und mit Erläuterungsschildern für Vorführungen zu pflegen.

### Hintergrund

Der Philosoph, Pädagoge und Psychologe David Henry Thoreau erkannte vor mehr als 150 Jahren mit dem Beginn der industriellen Revolution die Gefahren der Wegwendung von der Natur. Er spricht von der Erfordernis der „heilsamen Selbstverwilderung“ des Menschen, weil dann das menschliche Leben im Einklang mit

der Natur stünde: „Back to the roots“ oder „zurück auf die Bäume“ oder „zurück zu den reinen Quellen des Ursprungs“, sind die Erkenntnisse eines bedeutsamen Wegbereiters der Erlebnispädagogik<sup>2</sup>. Heute kann die „Selbstverwilderung des jungen Menschen“ nur schwierig in die Erziehung eingebracht werden. Wir müssen aber jungen Menschen die Möglichkeit eröffnen, jede Naturerscheinung als „Wunder des Kosmos“ erkennen zu können. Und das ist der Sinn der naturnahen Erlebnispädagogik, die zurück zu den Wurzeln geht – eine Erziehung in und mit der Natur, mit Selbsterziehung, Respekt, Demut, Vertrauen und Selbstvertrauen, Selbstheilung und Selbstverwirklichung. Diese Erkenntnis weist uns den Weg in die Zukunft.

**Ausblick**

Ein Naturcamp in der Art, wie wir es beschrieben haben, bietet mit seinen Bauten und Aufbauten auf relativ kleinem Raum eine sehr gute Organisationsplattform für einen zeit- und jugendnahen Erziehungs-



beitrag in dem geforderten Lernraum Natur. Eine erhöhte Bedeutung bekommt die Naturcamparbeit durch die Verpflichtungen im Rahmen der Sucht- und Gewaltprävention. Wir plädieren bei Eltern, Pädagogen und Politikern für die Einsicht der Notwendigkeit einer Erzieher- und Lehrerfortbildung in der Thematik „Erlebnispädagogik im Wald“ und für den Aufbau und den Betrieb solcher Naturcamps. Sie sind auch besonders gut zu verbinden mit der Pädagogik der Schullandheime und therapeutische Einrichtungen für Jugendliche (Rehabilitation), die den Vorzug einer Alleinlage am oder im Wald haben. Eine Qualifizierung der ersten und weiteren Naturcamps kann durch den Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. erfolgen. Damit wird auch ein wesentlicher Beitrag für die notwendigen Qualitätsgrundlagen (ESA) geleistet. Das Gütesiegel „QMJ Sicher gut“ soll für den Besuch der Naturcamps durch Schulklassen vorgesehen werden. In unserem Buch „Erlebnispädagogik im Wald – Arbeitsbuch für die Praxis“, Reinhardt-Verlag, haben wir in einem Kapitel die Naturcamparbeit beschrieben. Das Buch beinhaltet alle Themen, die in der Zusatzqualifikation vermittelt werden.

**Fußnoten**

- 1 Der Vortrag „Aufbau und Betreiben eines Naturcamps“ erschien in: Ferstl, Scholz, Thiesen: Menschen stärken für globale Verantwortung. Augsburg 2008 (ZIEL-Verlag). Unsere Homepage lautet: [www.natur-erfahren-lernen.de](http://www.natur-erfahren-lernen.de)
- 2 (vgl. auch Heckmair, Michl: Erleben und Lernen, 6.Auflage, S. 22 ff)

**Autoren**

*Hajo Bach*, Jahrgang 1946, Berufsoffizier a. D., Erlebnispädagoge und Erlebnistherapeut



*Thomas Pulte*, Jahrgang 1960, Dipl. Ökonom, Doktorand Phil., Erlebnispädagoge



**Wir suchen und machen Top-Trainer**

**Neu: Aufbau-Fortbildung zum Trainer für Team-Trainings in Non-Profit-Organisationen.**

**Inhalte**

- Reflexionskompetenz erarbeiten
- Aktionen zielgerichtet durchführen
- Trainingsprozesse gestalten
- Eigene Trainerpersönlichkeit entwickeln
- ...

Darüber hinaus suchen wir Top-Trainer aus Norddeutschland, die für allem Klassen-Trainings durchführen.



KOMM.aktiv | Marktstraße 18 | 33039 Nieheim  
Tel. 05274 9529077 | [kontakt@kommaktiv.de](mailto:kontakt@kommaktiv.de)